

Leon Herres

## Film als Wissensproduzent

### Begehen Sie den Prozess des forschenden künstlerisch-gestalterischen Tuns bewusst bzw. mit Blick auf Wissenschaften oder bevorzugen Sie ein eher intuitives Vorgehen?<sup>1</sup>

Im Laufe meines Studiums konnte ich sehr unterschiedliche Arbeiten mit verschiedenen Herangehensweisen erstellen. Ich habe zum Beispiel an einem Projekt gearbeitet, bei dem Animationen für eine LED-Leinwand im Eingangsbereich der Hamburger Elbphilharmonie sowie für eine Leinwand in der Nanyang Technological University in Singapur erstellt wurden. Mein Ziel war es, die technischen Beschränkungen dieses Bildschirms für meine Arbeit zu nutzen. Dies ließ sich erreichen, indem ich animierte Linien erstellte, die auf diesem Display eine exakte Breite von einem einzigen Pixel ergeben. Hier war die kreative Arbeit tief mit forschender Praxis verbunden, denn es gab technische Herausforderungen, für die Lösungen gefunden werden mussten, um meine kreative Idee zu verwirklichen. In diesem Beispiel inspirierte die technologische Forschung also den künstlerischen Ausdruck.

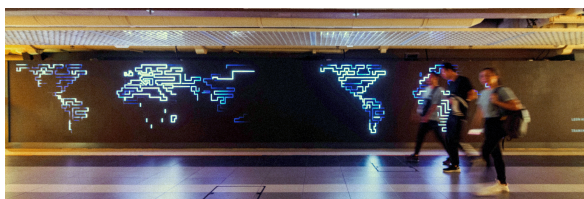


Abb. 1: Leon Herres: Projektion in der Nanyang Technological University Singapur



Abb. 2: Leon Herres: Projektion an der Elbphilharmonie in Hamburg

Bei anderen Projekten wiederum ahmt der kreative Prozess forschenden Arbeitsschritten nach. Etwa bei der experimentellen Rauminstallation *In the Summer of 1982* in der nachfolgenden Abbildung.



Abb. 3: Leon Herres: *In the Summer of 1982*

Diese Arbeit behandelt den sexuellen Übergriff auf Christine Blasey Ford durch den damaligen U.S. Supreme Court Nominierten Brett Kavanaugh. In einem Raum standen sich zwei Schaufensterpuppenköpfe direkt gegenüber. Stereo-Audio wurde simultan von beiden Seiten des Raumes eingespielt. Während von einer Raumhälfte aus die Schilderungen der Ereignisse durch Ford zu hören sind, spielt gleichzeitig von der anderen Raumhälfte der Bericht Kavanauhs. Ziel war es, eine Situation zu schaffen, in der das Publikum dazu gezwungen ist, sich für eine der beiden Geschichten zu entscheiden, weil es fast unmöglich ist, beide Tonspuren gleichzeitig wahrzunehmen.

Im Anschluss wurde das Publikum befragt, wem es mehr zugehört habe. In vielerlei Hinsicht

könnte man diese Arbeit als ein soziales Experiment betrachten, und aus der Beobachtung, welche Wirkung das Werk auf die Zuhörer:innen hat, können Erkenntnisse gewonnen werden. Daher lassen sich in solchen künstlerisch-gestalterischen Praktiken durchaus gewisse Parallelen ziehen zwischen der experimentellen Arbeit in der Kunst und den Methoden der Forschung.

### Wie sehen Sie die Bedeutung von Kunst/Gestaltung als Wissensproduzentinnen?

Es wäre etwas zu willkürlich, eine harte Grenze zwischen der Produktion von Wissen und dessen Vermittlung zu ziehen. Ich arbeite besonders gerne in der dokumentarischen Form und schaffe somit Inhalte, die fremd geschaffenes Wissen visualisieren und vermitteln. Dafür recherchiere ich diese Informationen, ziehe persönliche Rückschlüsse und forme eigene Ideen, welche durch Design und Gestaltung filmkünstlerisch zum Ausdruck kommen. Für meine Bachelorarbeit etwa habe ich den Kurzfilm *The Unknown City* erstellt, der mit Hilfe von 3D-Animationen das Ausmaß von Flucht und Vertreibung weltweit veranschaulicht.

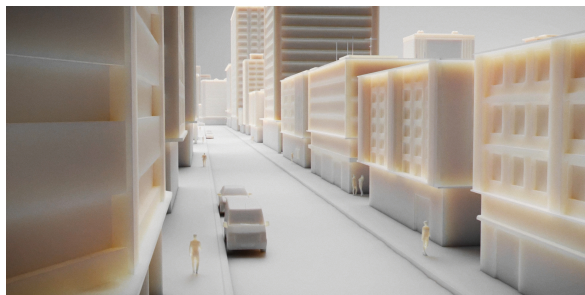


Abb. 4: Leon Herres: *The Unknown City*, 2020/21

Hierfür wurde eine fiktive Megastadt geschaffen basierend auf den Zahlen der Menschen, die sich weltweit auf der Flucht befinden. Im Laufe des Films steigen die Zahlen und die Stadt wächst in Korrelation zu dem Anstieg an Menschen, die gezwungen sind, aus ihrer Heimat zu fliehen. Zu Beginn konzentriert sich der Film auf Flüchtlinge und Asylsuchende als Grundlage für das Wachstum dieser fiktiven Stadt.

Im zweiten Teil geht es dann um Binnenflüchtlinge, also Menschen, die sich innerhalb der Grenzen eines Landes auf der Flucht befinden. Während die Stadt als Ganzes die globale Vertreibung darstellt, nutzt der Film auch die Architektur, um traditionelle Diagramme in einer neuen

visuellen Form zu zeigen. Die Daten stammen hauptsächlich von dem Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) und verschiedenen NGOs.

Würde man jedoch nur die reinen Daten, die im Film präsentiert werden, in geschriebenen Worten oder als Excel-Tabelle vermitteln, so wäre die Erfahrung eine ganz andere. Wenn man ein Thema visualisiert, auch im wissenschaftlichen Kontext, müssen Designentscheidungen getroffen werden, die letztlich immer subjektiv sind. Dies kann missbraucht werden, um Informationen auf eine Weise zu gestalten, die die Wahrheit untergräbt. Gleichzeitig kann die visuelle Sprache aber auch genutzt werden, um Probleme sichtbar zu machen, die bei einer anderen Darstellung übersehen werden könnten. Gerade wenn es darum geht, subjektive Eindrücke darzustellen, halte ich Kunst für besonders effektiv. So hat mir der Zugang zu künstlerischen Perspektiven während meines Studiums dabei geholfen, meine Filme nicht nur als reine Vermittler von Wissen zu begreifen, sondern auch als Wissensproduzenten. Nachdem wir einen Film im Seminar fertiggestellt hatten, wurde dieser in der Gruppe gemeinsam angeschaut und kritisiert. Ohne die Möglichkeit zu haben, das eigene Werk zu erklären, hörte sich jede/r an, wie die anderen das Werk verstehen. Meistens gab es sehr unterschiedliche Reaktionen auf die Arbeiten, denn was wir in Filmen sehen und wie wir es verstehen, hängt oft stark vom jeweiligen persönlichen Hintergrund ab. Die audiovisuelle Ebene im Film kann bei der Betrachtung zu einem verbindenden Element werden.

### Endnoten

1. Anmerkung der Redaktion: Siehe hierzu den in diesem kunsttexte-Heft (2/2022) vorgeschalteten Fragenkatalog von Gora Jain/Sabine Bartelsheim im *Editorial: Künstlerisch-gestalterische Forschung in der Lehre – Reflexionen aus der Praxis*. Hieraus sind beide Fragen entnommen.

### Abbildungen

Abb. 1: Leon Herres: Projektion in der Nanyang Technological University Singapur; Foto: Leon Herres, 2019

Abb. 2: Leon Herres: Projektion an der Elbphilharmonie in Hamburg; Foto: Leon Herres, 2019

Abb. 3: Leon Herres: *In the Summer of 1982*, Installation, Detailansicht

Abb. 4: Leon Herres: *The Unknown City*, 2020/21, 7:21 min., Filmstill

**Autor**

Leon Herres (\*1996) ist ein Hamburger Filmemacher. Er absolvierte seinen Bachelor of Arts in Film und Motion Design am Fachbereich Art & Design der University of Europe for Applied Sciences in Hamburg. Zurzeit betreibt er den englischsprachigen YouTube Kanal *Neo* und produziert hierfür informative Videos zu globalen Themen.

**Titel**

Leon Herres: Film als Wissensproduzent;  
in: kunsttexte.de, Themenheft: *Künstlerisch-gestalterische Forschung in der Lehre – Reflexionen aus der Praxis*, hg. von Gora Jain und Sabine Bartelsheim (Sektion: Kunst Design Alltag), Nr. 2, 2022 (3 Seiten), [www.kunsttexte.de](http://www.kunsttexte.de).  
<https://doi.org/10.48633/ksttx.2022.2.89593>